

Monatsbericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **4 (1883)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Pionier.

Mitteilungen aus der schweiz. permanenten Schulausstellung
in Bern.

Erscheint am 1. jedes Monats.

Anzeigen nimmt entgegen die Annoncenexpedition *Haasenstein & Vogler* in Bern.

Preis per Jahr Fr. 1. — (franco).

Bern, den 1. Juli 1883.

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Monatsbericht.

Neue Zusendungen:

- 1) Von der Berner Baudirektion:
Topographischer Atlas der Schweiz. Rüscheegg, Gantrisch und Obergestelen.
- 2) Von der Geographischen Gesellschaft von Bern:
Fünfter Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern, 1882/1883.
- 3) Von der Verwaltung der permanenten schweiz. Schulausstellung in Zürich:
Achter Jahresbericht der schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich, umfassend 1882.
- 4) Von der Erziehungsdirektion Bern:
Universität Bern. Vorlesungen im Winter-Semester 1883-84.
- 5) Von Herrn Schuppli, Direktor der neuen Mädchenschule:
Nr. 3 Mittheilungen aus der neuen Mädchenschule in Bern.
- 6) Von der Erziehungsdirektion Bern:
Universität Bern. Behörden, Lehrer und Studierende im Sommer-Semester 1883.
Regulativ für die Maturitätsprüfungen.

Das

bern. Schulwesen im Lichte der schweiz. Schulstatistik.

I. Von den Ferien.

In frühern Zeiten, als die Besoldungen der Primarlehrer bloss aus einigen Kronen bestanden und irgend ein Schuhmacher oder Weber den Jugendunterricht übernahm, während der Schulstunden abwechslungsweise bald das Leder, bald die Schüler klopfte und das Weberschifflein lustig hin und her schnurrte, war das Schulhalten ein Nebenerwerb. Die Ferien nahmen den grössten Teil des Jahres ein. Aber je mehr in allen Ländern die Schulen verbessert wurden, je grösser wurden die Anforderungen an die Lehrer. Schusterbank und Webstuhl verschwanden allmähig aus den Schulstuben und die Ferien wurden auf wenige Wochen beschränkt; es blieb keine Zeit mehr für den Betrieb eines Handwerks. Die Besoldungen wurden so erhöht, dass die Lehrer kaum die frühere Zeit zurückwünschten. Aber diese Entwicklung ist nicht überall gleich rasch vor sich gegangen, ja sie ist in mehreren Kantonen noch lange nicht abgeschlossen, wie folgende Uebersicht zeigt:

	Maximum der gesetzlichen jährlichen Schulferien
1. Appenzell A.-Rh.	4 Wochen.
2. Glarus	6 „
3. Baselland	6 „
4. Zürich	8 „
5. Waadt	8 „
6. Neuenburg	8 „
7. Genf	8 „
8. Schwyz	10 „
9. Obwalden	10 „
10. Nidwalden	10 „
11. Zug	10 „
12. Baselstadt	10 „
13. Schaffhausen	10 „
14. Appenzell I.-R.	10 „
15. St. Gallen	10 „
16. Aargau	10 „
17. Luzern	12 „
18. Freiburg	12 „
19. Solothurn	12 „
20. Thurgau	12 „
21. Tessin	12 „
22. Bern	20 „
23. Uri	22 „
24. Wallis	26 „
25. Graubünden	30 „

Man wird vielleicht einwenden, der Kanton Bern habe doch in Wirklichkeit mehr als 32 Schulwochen per Jahr, weil viele Gemeinden sich nicht mehr mit 12 Wochen Sommerschule begnügen, dagegen muss berücksichtigt werden, dass in diesen Sommerschulwochen nur Halbtagschule gehalten wird, so dass selbst da, wo man 16 Wochen Sommerschule hält, eigentlich nur acht Wochen gerechnet werden können, was zu den 20 Winterwochen nicht viel mehr als $\frac{1}{2}$ Jahr ausmacht. So sind wir also im Kanton Bern, was die jährliche Schulzeit anbetrifft, weit hinter fast allen Kantonen zurück, namentlich weit hinter allen fortgeschrittenen. Dieser Zustand hat noch viel Aehnlichkeit mit der alten Schule, wo der Schulmeister zugleich Weber oder Schuster